

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine bemerkenswerte Neuerscheinung

APPENZELLER WITZ UND ARKADISCHE SCHWEIZ-IDYLLIK

von Peter Faessler

Wie schon der Titel «Appenzeller Witz und arkadische Schweiz-Idyllik» verrät, handelt es sich bei Peter Faesslers Buch um eine perspektivenreiche literarhistorische Studie, deren roter Faden nur vordergründig die uns überlieferte Vorstellung vom «witzigen Appenzeller» bildet.

Denn unvermutet eröffnen sich Einblicke in die schweizerische Literaturszene des 18. Jahrhunderts, die damals weit nach Deutschland ausstrahlte. Wer hätte gedacht, dass es das Haupt des literarischen Zürich ist, welches die belletristischen Stiftungsurkunden für das so günstige Charakterbild der Appenzeller ausgefertigt hat, nämlich Johann Jakob Bodmer, dessen 200. Todestag heuer mit einer grossen Ausstellung gefeiert wird? Zum Bodmer-Kreis, der sich bei seinem Trogener Freund Laurenz Zellweger auf den luftigen Höhen des Appenzellerlandes zu treffen pflegte, zählte auch der weltberühmte Idyllendichter Salomon Gessner. Dieser hat seinem Jahrhundert jenes schon von der Antike entworfene Arkadien neu anverwandelt. In dieser Wunschwelt lebt der sorglos scherzende Hirte, welcher musevoll gestimmt sich mit seinen Genossen in Wettgesängen übt, während die Herden friedvoll weiden. Es geschieht dies alles an einem schattigen Lust- und Anmutsort, den die Zeitgenossen gerade in Appenzell mit täuschen-

der Ähnlichkeit entdeckt zu haben glaubten.

Und wer hätte gedacht, dass sich der moralsatirische Barock-Epigrammatiker Johannes Grob aus Herisau als einer der Väter vom Esprit der Appenzeller deuten liesse?

Indem der Verfasser diesen literarisch bedeutsamen Verbindungen nachgeht, gelangt er an einem tauglichen Modellfall zu Einsichten, welche neben schweizerischen Wunschbildern auch in neuer Weise die Entstehung eidgenössischer Stammesprofile betreffen.

Und gerade der Umstand, dass hier für einmal ein Witz-Image eines Stammes deutscher Zunge geschichtlich gedeutet wird, dürfte die neuerdings lebhaft betriebene germanistische Witz-Forschung interessieren.

In Gestalt einer thematisch in sich gerundeten Anthologie sind der Studie auch bis anhin unbekanntes Material beigegeben, die aus landeskundlichen, reiseliterarischen und belletristischen Quellen zumal des 18. Jahrhunderts geschöpft sind. Als ein in der Geschichte des deutschen Witzes noch ungehobener Schatz hat darin eine der ältesten überlieferten Witz-Sammlungen – aus dem Jahre 1829 – zu gelten.

Quellenwert dürfen aber auch die zum Teil eingehend interpretierten Illustrationen beanspruchen, darunter eine Fülle unveröffentlichter oder völlig neu gedeuteter Zeugen.



21. ... rechte Weg? fragte ein Reuter. «Nein, ihr seid ganz irre», antwortete der Appenzeller. So muß ich also wieder zurück? «Das nicht, ihr dürftwärts reiten.»

22. Ist es wahr, daß die Appenzeller blind auf die Welt kommen? — «Ja freilich, aber dafür sehen sie auch in meinem Alter so gut, daß sie bei'm ersten Blick einen Narren wie euch von einem klugen Menschen unterscheiden können.»

24. «Aus Zürich seid ihr?» fragte ein Appenzeller noch keinen ehrlichen Mann in meinem Leben. Wie meint ihr das? erwiederte der Fremde aufgebracht. «Werdet nicht böse, war die Antwort. Ihr seht nicht wie ich, wenn ich euch sage, daß ich noch nie in Zürich gewesen bin.»

25. Ein Unterthobler wies einen Studier zurecht mit den Worten: «Du fluchst doch, daß d' Hölz gnappet (machtet, bebte), mit deinem Sacraments-Studen.»

Fr. 28.—

128 Seiten, Leinenband

Mit mehrfarbigen Dorf- und Landschaftsbildern aus dem Appenzellerland

Bei Ihrem Buchhändler



**Mit der Lupe in der Hand,
 äugt der Nebi in das Land.
 Was er sieht, das tut er schildern
 mit frechem Text und schlimmen Bildern.**

Bestellung

Frau/Frl./Herr für sich selbst

als Geschenk für Frau/Frl./Herr

Name, Vorname _____

Name, Vorname _____

Beruf _____

Beruf _____

Strasse _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

PLZ, Ort _____

bestellt ein Nebelhalter-Abonnement für 1 Jahr 1/2 Jahr 1/4 Jahr.

Abonnementspreise:	Schweiz	Europa	Übersee
1/1 Jahr	Fr. 80.-	96.-	120.-
1/2 Jahr	Fr. 44.-	54.-	65.-
1/4 Jahr	Fr. 24.-		

Beginn am _____

Für dieses Abonnement erhalte ich eine Rechnung mit Einzahlungsschein.

Bestehende Abonnemente erneuern sich automatisch, wenn eine ausdrückliche Abbestellung nicht erfolgt.

Ausschneiden und einsenden an:
 Nebelhalter-Verlag, 9400 Rorschach